

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 8 (1943)

Heft: 121

Artikel: Ich spiele Komödie

Autor: Wessely, Paula

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewandelte Wochenschaukinos

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wochenschaukinos gibt es schon seit Jahrzehnten in vielen Ländern, namentlich in den Weltstädten, dort, wo der Verkehr besonders rege flutet. Diese Aktualitätenkinos pflegen in Friedenszeiten hauptsächlich Wochenschauen zu zeigen, ferner einen Reisebericht, vielleicht noch einen Industrie-Dokumentarfilm oder eine Sportreportage. An Stelle des Zeichenfilms sieht man bisweilen auch eine andere Humoreske oder Grotteske. Das etwa ist in allen Ländern ein Friedensprogramm von 1—1½ Stunden. Die kleinen Spezialtheater öffnen ihre Pforten meist in der Frühe um 10 Uhr und spielen dann ohne Pause durch bis in die Nacht hinein, bis das Leben der Stadt zur allgemeinen Ruhe kommt.

Diese Kinos sind für den Unternehmer immer ein gutes Geschäft gewesen. Die Programmgestaltung war in Friedenszeiten relativ einfach, denn außer den Wochenschauen, von denen man nie genug zeigen konnte, stellen ja die Filmfabriken der ganzen Welt als Nebenprodukt ihrer Spielfilme auch noch Kulturfilme her, die in ihrem sachlichen, aufschlußreichen Bericht für ein anspruchsvolles und interessiertes Publikum oftmals das Verlockendste waren, was der Film brachte.

Kein Wunder also, wenn diese Theater wie Pilze aus dem Boden schossen. Aber durch die Begleiterscheinungen des Krieges haben sich die Verhältnisse hier grundlegend gewandelt. Die überseeischen Verbindungen sind unterbrochen. An Stelle der vielen Wochenschauen steht fast überall nur mehr eine zur Verfügung, und auch die Kultur- und Zeichenfilme können nicht mehr aus dem Reservoir der ganzen Welt zusammengesucht werden, sondern lediglich aus dem eigenen kleinen Bezirk. Die Folge davon war, daß Dutzende der europäischen Wochenschautheater im Laufe des Krieges ihre Pforten schließen mußten und seitdem entweder brach liegen oder sich in den Abendstunden mit dem Nachspielen alter Spielfilme abgeben.

Doch wurde auf die Dauer dieser Mangel immer fühlbarer. Das Publikum hat sich in den letzten zwanzig Jahren weitgehend auf das Visuelle umgestellt. Das ist auf allen anderen Gebieten ebenso. Aus den früheren Textzeitschriften entwickelte sich eine illustrierte Presse mit Millionenauflagen. Und der Publikumsandrang in den Spielfilmkinos nimmt von Jahr zu Jahr mehr zu. So z. B. steigerte sich der Theaterbesuch im deutschen Filmbetrieb von 438 Millionen Besuchern im Jahre 1937 auf über 1 Milliarde Besucher im Jahre 1942. Gerade auch in der aktuellen Nachrichtenübermittlung spielt das Photobild eine immer wichtiger werdende Rolle. Auch die Tageszeitungen kommen nicht mehr ohne Photos aus, mit denen sie ihre Textnachrichten dokumentarisch belegen. Diese Ent-

wicklung macht sich natürlich auch in der aktuellen Filmberichterstattung bemerkbar.

Hieraus erklärt sich das immer stärker werdende Bedürfnis, die unterbrochene Entwicklung des Wochenschautheaterwesens wieder aufleben zu lassen, die geschlossenen Theater wieder zu eröffnen und neue einzurichten. So hat sich in Deutschland im Laufe der letzten sechs Monate die Zahl der Wochenschautheater *verdoppelt* und trotz den großen Schwierigkeiten, im Augenblick Umbauten und Neuinstallierungen vorzunehmen, steht die Eröffnung einer großen Anzahl weiterer Wochenschautheater in den verschiedensten großen Städten dicht bevor. In den übrigen europäischen Kriegsländern, in denen der Wochenschautheaterpark, der mehrere hundert Unternehmen faßte, wegen der Kriegsereignisse auf etwa 10 Prozent des alten Bestandes zusammengesmolzen ist, sah die Wochenschau-theater-Situation der letzten Zeit allerdings bedenklich aus. Es fehlte einfach an den notwendigen Programmen. Grenz- und Devisenschwierigkeiten machten ein Geschäft, das von keiner Stelle aus richtig gefördert wurde, noch komplizierter. Die Entwicklung der deutschen Filmtheater zeigt, wie groß der Hunger des Publikums auf Filmaktualitäten ist. Und in dem Augenblick, da die europäischen Wochenschaukinos wieder über die genügenden Reportagen aus aller Welt verfügen, werden auch sie zweifellos überall die gleiche Blüte erleben.

In diesem Zusammenhang dürfte interessieren, daß, dem Bedürfnis des deutschen Publikums entsprechend, eine große europäische Produktion von Reportagen in die Wege geleitet worden ist. Zahllose Berichte über Leben, Land und Leute befinden sich gegenwärtig in Arbeit. Die Kameratrupps halten sich im Augenblick in Spanien, Frankreich und Belgien, in den Niederlanden, in Dänemark und Norwegen, in den Randstaaten, im Generalgouvernement, in Deutschland, in Rumänien, in Griechenland und Italien, in Kroatien und in der Slowakei auf. Eine Reihe Reportagen dieser

Kameratrupps sind bereits fertiggestellt. Sie konnten zum Teil in den internationalen Wochenschautheatern in den letzten Wochen zum Einsatz kommen. Es sind dies Filme wie: *«Bummel durch Madrid»*, *«Ein Tag in Barcelona»*, *«Schafzucht in Frankreich»*, *«Forellenzucht»*, *«Ewige Werke»* (ein Bericht der Pariser Bronzegießerei Rudier in Paris), *«Brüssel»*, *«Im holländischen Kohlenrevier»*, *«Alt-Amsterdam»* u. s. f. u. s. f.

Einem sehr dringenden Bedürfnis abzuhelfen, sind Produktionen farbiger *Zeichentrickfilme* ins Leben gerufen worden. Der erste lustige Film aus dieser Serie wurde soeben zensiert und auf der Messe in Barcelona uraufgeführt. In den Pfingsttagen lief er in den deutschen Wochenschautheatern und nach allem, was die Fachleute über ihn äußern, wird er im In- und Auslande einiges Aufsehen erregen. Er wurde in dem bekannten Zeichenfilmatelier Fischerkösen nach einer Idee des Karikaturisten Horst von Moellendorff mit einer Unzahl von witzigen Einfällen und in sehr schönen Farben gezeichnet. Weitere Produktionen farbiger Zeichenfilme gibt es in Berlin, in Ufastadt-Babelsberg, in Amsterdam, zwei Ateliers im Haag und in Prag. Verhandlungen mit weiteren Unternehmungen sind im Gange. An mehreren Zeichenfilmen wird schon seit Monaten gearbeitet. Daneben werden unterhaltsame Reportagen aus Revuen und Varietés hergestellt, in denen man die Spitzenleistungen der Artistik und des Bühnentanzes sehen kann. Mit Scherz und Ironie wird unter dem Titel *«Potpourri»* eine Serie von bunten Querschnitten hergestellt, in der die menschlichen Schwächen verulkt werden. Ein *«Aktueller europäischer Sportdienst»*, der vorläufig in zwangloser Folge erscheint, ist soeben eingerichtet worden. Er wird von den Kameraleuten aus allen europäischen Hauptstädten mit allen vorkommenden interessanten Sportberichten beliefert.

Diese Nachrichten geben nur flüchtige Streiflichter aus den umfangreichen Sonderproduktionen für *Wochenschautheater*; aber man ersieht aus ihnen, daß die Arbeit voll im Gange ist zur Beschaffung von interessanten und unterhaltenden Aktualitäten-Programmen jeder Art, für alte und neue Theater. krb.

Ich spiele Komödie

Von Paula Wessely

Warum nicht?

Als ob das nicht jeder Frau im Blute läge, ein wenig Komödie zu spielen, im Zaubermantel des Scheines den Drangsalen des Lebens zu begegnen?

Um eine solche — echt weibliche — Komödie handelt es sich. Und sie trägt sich außerdem nicht im Leben zu, sondern im Film, im WIEN-FILM *«Die kluge Marianne»*,

der unter der Spielleitung Hans *Thimig's* entstanden ist. Die weibliche Klugheit gibt dieser Marianne, die als frischvermählte Gattin des berühmten Schriftstellers aus der Stille und Ahnungslosigkeit eines Tiroler Landstädtchens ins Getriebe der Großstadt und in den weltmännisch gewandten, noch dazu maßlos junggesellenstolzen Freundskreis des Herrn Gemahls geschneit



Paula Wessely mit Hermann Thimig
im Wien-Film «Die kluge Marianne».

kommt, die richtige Waffe ein, sich und das Glück ihrer Ehe auch auf dem fremden, bedrohlichen Boden zu behaupten.

Diese kluge Marianne, das «Mariandl», wie sie zärtlich gerufen wird, spiele ich also und ihre Komödie.

Warum nicht?

Weil im Kreis meiner Rollen der letzten Zeit die ersten Stimmen überwogen? Weil ich von jeder Rolle verlange, daß sie die Möglichkeit geben muß, einen Menschen und sein Schicksal zu gestalten, und weil man geneigt ist, nur das Schwere, Erschütternde, von tragischen Konflikten Umblitzte

als Schicksal anzusehen? Aber kommt dieses nicht auch im Leben viel häufiger nicht auf dem Kothurn der Tragödie einhergeschritten, sondern unauffällig, lächelnd sogar, wie von ungefähr? Und gehören nicht beide, Lächeln und Tränen, zum Leben, formt sich nicht erst zwischen ihnen der Mensch?

Unsere Kunst besteht darin, lebendig zu sein, lebensnah, lebensgleich. Das Leben kennt kein Pathos, nur Einfachheit. Stille kann eindringlicher sein als Schreien. Und ein Lächeln so tief berühren wie Tränen. Und das Leben vergibt keine Rollen, weder tragische noch heitere, es bringt heute Glück und morgen Leid, bald macht es lachen und bald weinen. Und immer ist es gewaltig.

Das Beste, was wir geben können, das Höchste, was wir ersehnen dürfen: so wahr zu sein wie das Leben. Auch in einer Komödie.

Ein interessanter Kulturfilm

Nach geheimnisvollen Gesetzen entstehen die Wolken, wandern weiter, vom Winde getragen, und vergehen. Dieses «unbegreifliche Leben» hat der bekannte Kulturfilmregisseur der Ufa, Dr. Martin Rikli, mit Hilfe von Schwenkaufnahmen des Zeitrafers nun in einem Farbfilm eingefangen und damit einen Bildstreifen «Wolkenspiel in Farben» geschaffen. Die Filmprüfstelle hat diesen Ufa-Kulturfilm mit der Anerkennung «künstlerisch wertvoll» ausgezeichnet. Wir erleben in ihm, wie sich aus Schönwetterwolken viele tausend Meter hohe Wolkentürme entwickeln, wie sie sich zum drohenden Gewitter zusammenballen und schließlich in einem Platzregen auseinanderbersten.

Aus der italienischen Produktion

Mario Camerini bereitet eine Neufassung eines seiner bekanntesten Filme, den er noch in den ersten Jahren des Stummfilms hergestellt hat, im Auftrag des Cines vor. Die Darsteller dieses ersten Filmes «Tamerò sempre» (Ich werde Dich immer lieben) waren Nino Besozzi, Elsa de Giorgi und Mino Dore, der damals im Film debütierte. Für die neue Fassung sind die Darsteller Alida Valli, Gino Cervi, Antonio Centa und Jules Berry verpflichtet worden.

Der bekannte Drehbuchverfasser Bernard Zimmer hat für die *Universalcine* einen Stoff abenteuerlichen Charakters ausgearbeitet, der sich 1830 in der Schweiz abspielt. Es handelt sich um eine romantische, in rein filmischem Stil entwickelte Geschichte «Rimpianto», die ein genaues

Bild jener Abenteuer des vorigen Jahrhunderts gibt, die in der romantischen Literatur ein so großes Echo gefunden haben.

*

Nach langen Versuchen unter dem Patronat des «CINESTUDIO ABC» hat Dr. Giovanni Boni jetzt ein neues Verfahren zum Kopieren von Farbfilmen zum Patent angemeldet, das auf einer Wiederverwendung des Silberalkaloids der lichtempfindlichen Schicht beruht. Das Verfahren gestattet die Kontrolle der Dichtigkeit und des Tons der Farbe und die ästhetische Verwendung der natürlichen Farbe. Das neue Verfahren bringt erhebliche Einsparungen in Bezug auf Kosten und Material gegenüber den jetzt im Gebrauch befindlichen Verfahren mit sich.

Neue Richtungen

Seit einigen Monaten laufen in den italienischen Lichtspieltheatern die italienischen Ausgaben der französischen Spitzenfilme «La bête humaine» und «Le quai des brumes». Das Interesse, das die Öffentlichkeit und die Kritik für die beiden Streifen zeigen, liefert einen neuen Beweis eines in der Kriegs-Aera erstaunlichen Verständnisses für die Zeugnisse einer geistigen Atmosphäre, die mit der heute in Italien herrschenden Gesinnung im krassen Gegensatz steht.

Inzwischen wartet man in den für das Filmwesen interessierten Kreisen mit großer Spannung auf die öffentlichen Vorführungen des Films «Osessione», dessen Spielleiter Luchino Visconti, ein enger Mitarbeiter Jean Renoirs war, und dessen Hauptdarsteller Clara Calamai und Mas-